

Manfred Jung: Vom Bürgerfest zum Internationalen Festival
- Rede zum 15. Jahrestag des ersten Beethoven-Marathon / 17.12.2010 -

Heute jährt sich zum 15. Mal die Stunde, als zunächst der Vorsitzende der Bürger für Beethoven, Dr. Barthold C. Witte, und sodann auch die Bonner Oberbürgermeisterin, Bärbel Dieckmann, im Südfoyer der Beethovenhalle auf Stühle stiegen und einer jubelnden Konzertbesucherschar die Aussicht auf einen zweiten Beethoven-Marathon im folgenden Jahr verkündeten – die eine ohne ein Votum des Rates, der andere ohne einen Beschluss der Mitgliederversammlung. Keiner von beiden aber auch nicht im entferntesten in Gedanken an eine Bürgerbefragung.

Das war – genau genommen – die Geburtsstunde des heutigen Internationalen Beethovenfestes und der Erfolgsgeschichte einer **Initiative**, die **nicht gegen sondern für eine kulturelle Vision** angetreten war. Und diese Vision erhob den Anspruch, die Musik Ludwig van Beethovens – „das Herz der gesamten abendländischen Musik und Kultur ... bekannt und populär in allen Erdteilen und in allen Zivilisationen“, wie Philipp Adlung kürzlich schrieb – auch in seiner Vaterstadt wieder pulsieren zu lassen.

Das Bürgerfest

Was war geschehen? Am 7. Dezember 1993 hatten sich im Rheinhotel Dreesen – bis heute unser Stammsitz - die Bürger für Beethoven gegründet, um anzutreten gegen die Verzagtheit und Entschluslosigkeit der kulturpolitisch verantwortlichen Personen und Gremien - welcher Bonner Bürger kennt dieses Phänomen nicht? Von der Öffentlichkeit und der veröffentlichten Meinung wurden die Bürger mit einiger, nicht ganz unberechtigter Skepsis beäugt. Und dennoch waren sie fest entschlossen, der wechselvollen, nicht immer glücklichen Geschichte der Bonner Beethovenfeste einen entscheidenden Impuls zu geben ... Und es gelang!

Zu Ludwig van Beethovens 225. Tauftag präsentierte der gemeinnützige Verein vom 15.-17. Dezember 1995 ein illustres Programm: 53 Stunden lang „Rund um die Uhr Beethoven pur“, noch dazu ein Highlight nach dem anderen ... Der ehemalige britische Premierminister Edward Heath eröffnete den Marathon mit einem Festvortrag in der so geschichtsträchtigen Godesberger Redoute. – Das BBC Symphony Orchestra und der BBC-Chor unter Roger Norrington führten in der Beethovenhalle die „Missa solemnis“ auf. - Das Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester unter Hans Vonck präsentierte ebendort die C-Dur Messe. – Die Sinfonia Varsovia unter der Leitung von Krzystof Penderecki ließ im Bonner Münster die 7. Symphonie erklingen und begleitete Beethovens Violinkonzert mit dem Solisten Dmitry Sitkovetsky. – Zum Abschluss glänzte das Bayerische Rundfunk-Symphonie-Orchester unter der Leitung von Lorin Mazeel mit der 5. und 6. Symphonie sowie dem Klavierkonzert Nr.4 in G-Dur, gespielt von Yefim Bronfman.

Ein professionelles Programm auf internationalem Niveau, das die Bürger der Kompetenz und Inspiration ihrer Intendantin, Dr. Kari Kahl-Wolfsjäger, zu verdanken hatten. Aber wie so häufig auch mit einem Schuss Improvisation ... Als wichtiger, ja bedeutsamer bleibt in Erinnerung, was damals zur Überraschung – oder sollte man gar sagen – zur Bewunderung vieler gelungen war – wie mehr als 700 überwiegend positive Presseberichte dokumentieren:

Ein **Bürgerfest** mit einem auf die Werke des genius loci konzentrierten Musikprogramm,

- international besetzt und von herausragenden Künstlern und Ensembles dargeboten,
- an zwölf Spielstätten mit je eigener Aura und historischen Bezügen zu Beethovens Leben und Wirken in Bonn,
- mit 20 Konzerten, nahezu 10.000 Besuchern und 80%iger Auslastung; und das alles für etwa 750.000 DM,
- mit einem Management, das weit überwiegend mit hochmotivierten und rund um die Uhr engagierten Laien besetzt war.

Und ein Publikum – das die Leistungen der Künstler wie der Veranstalter mit *standing ovations* honorierte.

Es wäre zu zeitfüllend, alle zu erwähnen, die damals mitgewirkt haben. Aber der überdauernde Respekt vor der außerordentlichen Leistung, die sie damals vollbracht haben, gebietet es doch, diejenigen Vorstandsmitglieder zu nennen und mit einer roten Rose - unserem traditionellen Erkennungszeichen - zu begrüßen, die hier und heute zugegen sind:

- Barthold C. Witte: der spiritus rector
- Christa Seib: unsere unermüdliche Geschäftsführerin
- Hannelore Weber: die erprobte Veranstaltungsmanagerin vor Ort
- Fritz Dreesen: unser traditionsbewusster Gastgeber und Sponsor
- Hanns Hieronymus, unser Kulturexperte im Bundesinnenministerium.

Unser Gedenken gilt denjenigen Gründungsmitgliedern, die verstorben sind und deren Ehefrauen und Lebenspartner heute zugegen sind:

- Prof. Wilhelm Henrichsmeyer: dem Erfinder unseres Vereinsnamens
- Eberhard Hönig: unserem Satzungsgeber und Justiziar
- Prof. Wolfgang Kluxen, dem universal gelehrten Freund der schönen Künste
- Wolfgang Weber, dem Kultur- und Kulturausschussexperten.

Ulrich Bumann kommentierte, von dem Geschehen offenkundig tief beeindruckt: „Bonner Bürger schenken der Stadt, der Region und – nimmt man die Fernsehübertragungen dazu – Millionen weltweit ein opulentes Beethoven-Geburtstagsfest ... Das Bürger-Modell hatte unverwechselbare künstlerische Kontur, es hatte Charme und Witz und Herzlichkeit.“ (GA, 19.12.1995).

Zu den Merkwürdigkeiten jener Tage zählt aber auch, dass der General-Anzeiger am Samstag, dem 16. Dezember, eine seiner beliebten Telefonaktionen durchführte, in der alle Dezernenten der Bundesstadt Rede und Antwort standen. Der Titel dieser Aktion lautete: „Wofür soll die Stadt noch Geld ausgeben, wofür nicht?“ Und im Raume stand die allseits beliebte und bis in unsere Tage offenkundig unvermeidliche Drohung mit einem Haushaltssicherungskonzept.

Ich erspare mir, die Aktivitäten unserer Gesellschaft im folgenden Jahrfünft näher zu beschreiben. Sie waren darauf gerichtet, das was so erfolgreich initiiert war, zu konsolidieren und auszubauen. Erinnerung sei nur an den zweiten Beethoven-Marathon (1996), die Gründung des bis heute sehr erfolgreichen Beethoven Festivals in Krakau (1997) und an den dritten Beethoven-Marathon (1998).

Als zukunfts mächtiger erwiesen sich allerdings zwei Lehren, welche die öffentliche Hand wie die Protagonisten aus den ehemaligen Malaisen mit dem Beethovenfest und aus dieser so gelungenen Bürgerinitiative zogen. Erstens: ein Festival

auszurichten, dessen Träger eine GmbH. unter Beteiligung der Stadt Bonn und der in Bonn beheimateten Deutschen Welle ist, denen sich zwei Hauptsponsoren hinzu gesellten - die Deutsche Post AG und die Sparkasse KölnBonn. Zweitens: eine Intendanz zu berufen, die das Fest eigenverantwortlich plant, vermarktet, durchführt und leitet.

Die Bürger als Freunde und Förderer

Keine Zukunft war freilich dem Auflösungsbeschluss unserer Gesellschaft von 1999 beschieden. Die Stadt und das Amtsgericht verzögerten die Löschung im Vereinsregister. Und dem Intendanten der Beethovenfeste von 1999-2003, Prof. Franz Willnauer, gelang es nach zweijährigem Werben, unseren im Wartestand verharrenden Vorstand davon zu überzeugen, dass es notwendig sei, „das bürgerliche Engagement für das Fest zu stärken“. - Dieser Zielsetzung entsprechen die Bürger seitdem als *Freunde und Förderer der Internationalen Beethovenfeste* – wie sie es in ihrer Namensergänzung zum Ausdruck brachten - und sie nahmen alsbald diverse Aktivitäten in Angriff:

- 2002 die Durchführung des ersten *Schaufensterwettbewerbs* mit dem Ziel, das Fest sichtbarer im öffentlichen Erscheinungsbild und stärker im Bewusstsein der Stadt und der Region zu verankern.
- 2003 Gründung des Jugendprojekts *Beethoven Bonnensis* – Schülerinnen und Schüler aus Bonn und der Region tragen mit kreativen Beiträgen aus Musik und Kunst, Literatur und Theater zum Rahmenprogramm des Beethovenfestes bei und gestalten erstmals im Jahre 2004 ein Eröffnungsfest auf Bonner und Godesberger Straßen und Plätzen – ein öffentliches Highlight bis heute. – Für diese Aktivität wurden die Bürger für Beethoven im Jahre 2006 mit dem Bürgerpreis *Kultur verbindet* ausgezeichnet.
- 2004 Errichtung des *Beethoven-Rundgangs* mit den 13 wichtigsten Stationen im Leben des jungen Beethoven.
- Ebenfalls 2004 die erstmalige Verleihung des *Beethoven-Rings* an eine bzw. einen der jeweils fünf jüngsten Beethoven-Interpreten/innen. Bisher wurden von uns ausgezeichnet: Gustavo Dudamel, Julia Fischer, Lisa Batiashvili, Giorgi Kharadze, Lauma Skride, Teo Georghiu und jüngst Sergej Kachatryan.

Nicht minder bedeutsam sind unser 2008 gegründetes Grundschulprojekt *Offen für Beethoven* wie auch die langjährige Tradition, Künstlerinnen und Künstler des Festivals in Privatgesellschaften einzuladen oder die Einladungen spendenfreudiger Mitglieder zu Empfängen in der Beethovenhalle oder im „Stiefel“. Schließlich erfreuen sich auch unsere Sonderaktion *Kartenvorverkauf zum Beethovenfest* sowie die *Kulturreisen* zu auswärtigen Festivals großer Resonanz. - Eine Vielzahl von Aktivitäten also, die nicht nur – wie der legendäre Beethoven-Marathon - das Bild unserer Gesellschaft in der Öffentlichkeit prägen, sondern auch identitätsstiftend nach innen wirken.

Die Zahlenstatistik nach derzeitigem Stand ist zwar ansehnlich, aber auch steigerungsfähig: 963 Mitglieder, rd. 40.000 € Beitragsaufkommen jährlich sowie Mitgliederspendsen setzen die Bürger für Beethoven in den Stand, Aktivitäten des Beethovenfestes und der städtischen Kultur- und Wirtschaftsförderung jährlich mit etwa 45.000 € zu bezuschussen.

Das Internationale Festival

Zum Abschluss des Beethovenfestes 2010 verkündete die Intendantin mit berechtigtem Stolz: „Einige Utopien sind Wirklichkeit geworden“. Im elften Jahr hat das Festival ein Profil erreicht, das vom Publikum, der internationalen Musikszene und der Presse – sofern sie nicht im seit 1949 traumatisierten Frankfurt beheimatet ist - mit hohem Respekt bedacht wird. Ich will in der gebotenen Kürze versuchen, dieses Profil zu markieren:

67 Konzerte an 25 verschiedenen Spielstätten mit rd. 40000 Besuchern im Hauptprogramm. 83 meist eintrittsfreie Veranstaltungen im Rahmenprogramm, „darunter Filmbeiträge, Installationen, Lesungen, ein Symposium, Konzerte, Workshops“ – ein imposantes Netz von Crossover-Aktivitäten. Dazu ein Netzwerk von Sponsoren, Kultur- und Medienpartnern, Freunden und Förderern, die das Festival mitgestalten, unterstützen und in die Weltöffentlichkeit tragen – mittels Public Viewing, Rundfunkmitschnitten, Podcasts und Live streams, DVD-Produktionen wie „Das Beethoven-Projekt“. Das Festival erreicht jährlich Millionen Zuhörer und Zuschauer. Beethoven ist weltweit multimedial und multilingual präsent.

Beethoven und seine Werke sowie seine humanistischen Botschaft – „MachtMusik“, „Utopie und Freiheit“ - stehen zwar im Mittelpunkt, aber sie werden auch gespiegelt in der Rezeption der Länder und Kontinente, zu denen er Beziehungen pflegte bzw. in deren Wahrnehmung er als der Heros der Musikgeschichte erscheint. Beethoven und seine Zeitgenossen, Beethoven und seine Nachfahren sind anlassbedingt und themenbezogen gegenwärtig. Auftragskompositionen, Uraufführungen und neue Konzertformate fördern das Vertrautwerden mit modernen Kompositions-, Produktions- und Rezeptionsweisen. Junge Artisten starten von Bonn aus ihre Weltkarriere: beim ersten Beethoven-Marathon war es Lars Vogt – mit drei Auftritten innerhalb 53 Stunden „der ausdauerndste Langstreckenläufer“. Nunmehr zählen dazu der Dirigent Gustavo Dudamel und der Percussionist Martin Grubinger, die Violinistinnen Julia Fischer und Lisa Batiashvili, bald vielleicht auch Teo Georghiu und Sergej Kachatryan. – Die Förderung der Jugend ist fester Bestandteil des Festivalprogramms: dazu zählen z. B. die Jugendorchester aus Polen, Russland, der Türkei, Vietnam, Südafrika, Brasilien, die zum Konzert-Campus der Deutschen Welle erscheinen, oder die venezolanischen Jugendorchester, die ihre Europatournee in Bonn starten. Dazu zählen auch die lokalen Jugendprojekte Beethoven Bonnensis, Schülermanager und Ludwig van B.

Aber auch den älteren Interpreten wird in dankbarer Anerkennung ihrer Verdienste um die Beethoven-Pflege Gelegenheit gegeben, uns ihren Beethoven nahe zu bringen. Ich erinnere nur an die grandiosen Auftritte von Alfred Brendel, Sir Colin Davis, Sir Neville Marriner, Kurt Masur, Lorin Mazeel, Maurizio Pollini u.a.

In summa:

- Ein Festival, das auf vielfältige Weise die Auseinandersetzung der Generationen mit dem Beethoven-Erbe repräsentiert.
- Ein Festival, das aber auch neue Qualitätsstandards setzt, wenn z. B. die Deutsche Kammerphilharmonie und Paavo Järvi „einen in dieser Form neuartigen, so brillanten wie dramatisch erhitzten Stil in der Beethoven-Sinfonik etablieren und im Breitenbewusstsein als maßgeblich verankern“ – wie der Musikkritiker des Kölner Stadtanzeigers, Markus Schwering, jüngst schrieb. Und er fuhr fort: „Über ihn wird man womöglich in einigen Jahren sagen: 'Beethoven – vor und nach Järvi'“.

- Ein Festival, das sich als Gastgeber von Künstlern und Ensembles aus aller Welt präsentiert und als Botschafter Bonns in aller Welt präsent ist.
- Ein Festival, das kulturelle und soziale, Bildungs- und Erziehungsaspekte in programm- und programmatisch relevanter Weise bündelt und verwirklicht.
- Ein Festival, das die Menschen in Bonn und der Region und seine Gäste auf Straßen und Plätzen, in den Konzertsälen, Theatern und Museen enthusiastisiert.
- Ein „Pfund“, mit dem wir im Interesse der Zukunftsfähigkeit unserer Stadt und der nachfolgenden Generationen wuchern sollten und müssen.

So glänzend die Bilanz am 240. Taufftag Ludwig van Beethovens sich darstellt, so treibt mich doch die Befürchtung um, dass das Beethovenfest angesichts der derzeitigen Entschluss- und Handlungsunfähigkeit von Politik und Verwaltung unserer Stadt in den kommenden Jahren Schaden nehmen könnte, vor allem dann, wenn es nicht gelingt, rechtzeitig **zur Feier des 250. Geburtstages ein zukunfts-taugliches Konzerthaus** zu erstellen. Es liegt an der Beethovenstadt und ihren Bürgerinnen und Bürgern, Chancen und Verpflichtungen zu erkennen und tatkräftig in Angriff zu nehmen: **Die Zeit drängt: 2011 wird das Jahr der Entscheidung.**